

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zelle 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 6 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorlegung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 15070 unter „Allgemeines Jüdisches Familienblatt“ erhoben. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines jüdisches Familienblatt
Leipzig, Lärstraße Nr. 6 — Telefon 21516
Postscheckkonto Leipzig Nr. 15070
Bankkonto Sächsische Staatsbank, Leipzig
Erscheint jeden Freitag — Redaktionsschluß Dienstag mittags.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Abonnements werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich. 2,40 Mark vierteljährlich (exclusive Bestellgeld). Streifenband - Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,50 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Löhrlstraße Nr. 6; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8. Leihbücherei, Nordstraße 29. M. Laufer, Chemnitz. Kasernenstraße 4. Dresdner Redaktion: Leon Kesten, Kaulbachstraße 25.

Mittelstands-Wanderung.

Der schwere politische Druck, der auf den meisten Ländern Europas, in denen die Juden in nennenswerter Zahl leben, lastet und die Juden besonders schwer trifft, ist im Grunde genommen ein Ausdruck der wirtschaftlichen Situation, die seit Jahren eine absteigende Tendenz zeigt und im Augenblick leider zu keinerlei Hoffnung Anlaß gibt, daß in absehbarer Zeit eine Besserung oder auch nur eine Stabilisierung kommen wird. Ist schon der politische Druck für die Juden außerordentlich schwer, so gestaltet sich die wirtschaftliche Krise in Bezug auf die Juden geradezu katastrophal. Hierbei haben wir nicht so sehr den heutigen Zustand im Auge, der genug beklagenswert ist, als vielmehr die Tendenz der weiteren Entwicklung. Die Juden befinden sich in ihrer großen Mehrheit zwischen den zwei Polen der möglichen Entscheidungen. Eingekeilt zwischen Produktion und Konsum werden sie sowohl von dem Großkapital in allen seinen möglichen Konzentrationsformen von der einen Seite und von den kollektiven Wirtschaftstendenzen von der anderen Seite bedrängt, und die Basis ihrer Existenz erfährt eine ununterbrochene Verengung. Menschlich und jüdisch ist die

Lage der Juden in den meisten Ländern Europas unhaltbar. Menschlich, weil sie als Angehörige des Mittelstandes zwischen Hammer und Amboß stehen, jüdisch, weil die Bedingungen zur Fortführung eines eigenartigen Sonderlebens immer mehr schwinden. In den Juden wirkt als bestimmender Faktor das Bestreben, ihre Art zu bewahren, und die Lebensordnung innezuhalten, die seit Jahrtausenden von den Trägern des Judentums beobachtet wird. Dieser bestimmende Faktor hat sich allezeit bemüht, Bedingungen aufzusuchen oder zu schaffen, die den Juden ermöglichen, ihr jüdisches Leben fortzuführen. In der gegenwärtigen Epoche ist die Auffindung derartiger Bemühungen oder deren Schaffung außerordentlich erschwert oder sogar unmöglich gemacht. Die Folge ist, daß sich der bestimmende Faktor, jüdisches Sonderleben fortzuführen, nicht mehr zu entfalten vermag und darum verkümmert. Das Ergebnis ist ein Prozeß allmählicher Entjudung mit allen traurigen moralischen und sozialen Begleiterscheinungen dieses Prozesses. Menschliche und jüdische Existenzen geraten in Konflikt miteinander, und die Betroffenen durchleben eine Krise, an deren Ende ihr Untergang als Juden steht.

Das Grundproblem der jüdischen Gegenwart ist: wie koordiniert man Bestimmung und Bedingung der jüdischen Existenz, um den Trägern und Erben des Judentums die Möglichkeit einer normalen menschlich-jüdischen Existenz zu schaffen? Die Antwort darauf hat in konsequentester Weise bisher der Zionismus gegeben. Er erkannte, daß die allgemeine Entwicklung in der Welt dazu drängt, daß die Juden vor die Aufgabe gestellt sein werden, sich in die allgemeinen Bedingungen wirtschaftlicher und sozialer Art einzuordnen und daß hierbei die jüdische Substanz Gefahr laufen muß, sich zu vermindern oder zu verschwinden. Aus diesem Grunde hat er die Forderung aufgestellt, daß durch die Schaffung einer normalisierten jüdischen Gemeinschaft die Konfliktmöglichkeit zwischen bestimmendem und bedingendem Faktor jüdischen Seins ausgeschaltet werden. Tatsächlich ist in der Gegenwart in keinem einzigen Punkte der Welt die Judenfrage in dem Maße gelöst, wie in der werdenden jüdischen Gemeinschaft in Palästina. Sowohl menschlich wie jüdisch ist die Situation des palästinensischen Jischuw statisch und auch dynamisch viel besser und gesünder als die Lage der Juden in allen Ländern des Erdteils. Es ist eine auffallende Erscheinung, daß der Jischuw in Palästina unter der Weltkrise, die kein einziges Land verschont, und natür-

Großer Werbe-Verkauf

- Kunstseidene Tolle** sparsame Streifen und Karos, solide Qualitäten, für Sportkleider und Pyjamas Mr. 98 **88,-**
- Bestseide** reine Seide naturfarbig, gute Qualität für Kleider und Hemden Mr. 95 **95,-**
- Sellenic** das kunstseidene leinenartige Gewebe in modernen Sommerfarben vorzüg. Mr. 1,25 **98,-**
- Agfa-Travis** solide Kunstseide in ca. 20 schönen Wäsche-farben Mr. 135 **135,-**
- Kunstseidener Marquisette** spartes Blumenmuster für das duftige Sommerkleid, ca. 100 cm breit Mr. 158 **158,-**
- Kunstseid. Marocain** Edelkunstseide in vielen modernen Kleiderfarben vorzüg. ca. 95 cm breit Mr. 148 **148,-**
- Twill-Foulard** reine Seide in marine und schwarz-gründig, solide Kleiderqualität, ca. 95 cm breit Mr. 150 **150,-**
- Kunstseid. Georgette - Druck** für das duftige Sommerkleid in geschmackvollen Dessins, ca. 95 cm breit Mr. 190 **190,-**
- Kunstseid. Marocain - Druck** neuzeitliche Muster in großer Auswahl, ca. 100 cm breit Mr. 195 **195,-**
- Honan - Seide** original-asiatische Naturseide in vielen schönen Farben Mr. 390 **390,-**
- Woll - Mousseline** sparte Muster auf bester Grundware, 70-80 cm breit Mr. 1,25 **78,-**
- Woll - Broché** der neue bunte waschbare Wollstoff für das feste Sportkleid Mr. 155 **155,-**
- Seiden - Afghalaine** Wolle mit Kunstseide, tragfähige eleg. Kleiderware in Modelfarben u. schwarz, ca. 95 cm br. Mr. 238 **238,-**
- Woll - Frisella** reine Wolle, weichfließendes Gewebe, in nur aktuellen Farben, 100 cm breit Mr. 280 **280,-**
- Woll - Georgette** diagonal mit kleinen Tupfen, reine Wolle, elegante Kleiderware in schwarz, marine und braun, ca. 130 cm breit Mr. 280 **280,-**

Das Geheimnis der Billigkeit?
Durch Großverkauf mit
ersten Specialgeschäften
bieten wir Ihnen Qualitäten
billiger als je zuvor!

Jacoby

Peterstr. = 23

66 Universitätsbibliothek
1569 Beethovenstr. 7

licherweise auch Palästina, wenn auch nur in sehr geringem Grade, in ihre verheerende Wirkung einbezieht, am wenigsten zu leiden hat. Der Grund dieser Erscheinung liegt, abgesehen davon, daß Palästina ein im Aufbau befindliches, aufstrebendes Land mit großen zukünftigen Möglichkeiten verkehrspolitischer und wirtschaftlicher Art von der Krise weniger betroffen wurde, hauptsächlich darin, daß die jüdische Gemeinschaft Palästinas ungleich allen anderen jüdischen Gemeinschaften bis zu einem Grade umgeschichtet erscheint, wie er sonst nirgends zu beobachten ist. Unter „umgeschichtet“ ist zu verstehen der Übergang der Juden von der Schicht des Mittelstandes zu den Berufen der Urproduktion. In Palästina leben 25% des Jischuw auf dem Lande und beziehen ihr Lebensinkommen aus landwirtschaftlicher Betätigung. Weitere Tausende von Juden sind als Werkätige in allen Berufszweigen beschäftigt. In Tel Aviv gibt es keine Judenfrage, der Grund hierfür ist, daß sowohl der Bürgermeister von Tel Aviv, wie auch der Laternenanzünder und der Nachtwächter Juden sind. Die Schichtung der jüdischen Gemeinschaft in Palästina ist normal. Die Judenheit in Erez Israel hat Boden unter den Füßen. Das Fundament ihrer menschlichen Existenz ist wohlgefügt, und darum ist sie, abgesehen von der objektiven Tatsache, daß die Verhältnisse dort besser sind als anderwärts, psychologisch in einer ganz anderen Verfassung als die Juden in der ganzen Welt. Während überall die Judenheit von Sorge, Angst und Resignation, ja sogar von Hoffnungslosigkeit erfüllt ist, strotzt sie in Palästina von Plänen, Erwartungen und Hoffnungen.

F. G. Mylius

Thomasgasse 2 (Bismardhaus)
Gegr. 1858, Telef. 63659, 68110

Die Privatdrucksache
der guten Gesellschaft
Das neuzeitliche Schreibgerät
Das Briefpapier von Geschmack

Alle Nachrichten, die in der letzten Zeit aus Palästina kommen, beweisen trotz der vorhandenen politischen Schwierigkeiten und trotz der schweren Lage, in der sich verschiedene Institutionen befinden, die von der Unterstützung der Juden in der Galuth abhängig sind, daß der Grundkern der jüdisch-palästinensischen Wirtschaft und Gemeinschaft gesund ist. Diese Nachrichten üben natürlich auf Juden in der Galuth, welche der Zukunft vom menschlichen und jüdischen Standpunkte nur sehr trüb entgegensehen, eine verlockende Wirkung aus. Das ist begreiflich, und es kann nicht Wunder nehmen, wenn sehr viele jüdische Menschen, die bisher den Gedanken weit von sich gewiesen haben, ihren Wohnort zu verändern, sich ernstlich mit dem Plane beschäftigen, nach Palästina auszuwandern. Zweifellos ist diese Absicht durchaus begrüßenswert und hat auch in sehr vielen Fällen, wenn sie ausgeführt wird, gewisse Chancen, daß die Auswanderer den von ihnen erwarteten Nutzeffekt erzielen werden. Es ist aber ausdrücklich festzustellen, daß derartige Pläne mit der größten Vorsicht überlegt und durchgeführt werden müssen. Wer lediglich die Absicht hat, sein bisheriges wirtschaftliches Leben in der palästinensischen Umgebung fortzuführen, dem kann nicht angeraten werden, daß er Vorbereitungen zu einer Auswanderung trifft. Eine Übersiedlung nach Palästina hat nur für diejenigen Sinn, die bereit sind, in Palästina einen anderen Lebensstil anzunehmen und den Prozeß der Umschichtung an sich selbst zu vollziehen. Wer nach Palästina mit seinem größeren oder bescheidenerem Vermögen auswandert, darf nicht erwarten, daß er die wirtschaft-

lichen Funktionen, die er bisher ausgeübt hat, auch weiter in unveränderter Form fortführen wird. Es ist durchaus verständlich, daß ein Mensch mittleren Alters sich nicht grundsätzlich umzustellen vermag, man kann daher nicht erwarten, daß er, der bisher Händler gewesen ist, nach seiner Übersiedlung in Palästina sofort ein Landwirt oder ein selbst arbeitender Gewerbetreibender werden wird. Aber was unumgänglich erscheint, um einen Erfolg bei einer Übersiedlung nach Palästina wahrscheinlich zu machen, ist, daß der betreffende Auswanderer sozusagen eine Zwischenstufe vom Händlertum zum Landwirt oder Gewerbetreibenden betritt. Sei es, daß dieser Auswanderer sein Vermögen in einer Plantage, Geflügelfarm, Milchwirtschaft oder in einem kleinen industriellen Betriebe anlegt, in jedem Falle muß er den Willen mitbringen, selbst Hand anzulegen und auch dafür Sorge zu tragen, daß seine Familienangehörigen mitarbeiten,

die Nachkommenschaft jedoch sich auf den Weg der restlosen Umschichtung begibt.

In der letzten Zeit sind viele jüdische Auswanderer aus Amerika, Südafrika, Polen, Lettland, Australien und aus anderen Ländern nach Palästina gekommen. Die Fassungskraft für Einwanderer mit eigenem Kapital ist keineswegs erschöpft. Wirtschaftliche Möglichkeiten gibt es noch. Wer auswandern will, wird gut daran tun, sich zunächst in sorgsamster Art über alle Möglichkeiten, die gerade für ihn in Betracht kommen, zu informieren. Am besten ist, er fährt ins Land, um an Ort und Stelle alles zu prüfen und Erkundigungen einzuziehen. Erst, wenn er das getan und festgestellt hat, ob er für das Land und das Land ihm paßt, dann soll er den Schritt wagen, den Schritt zum Anschluß an die werdende jüdische Gemeinschaft, in der ungeahnte menschliche und jüdische Möglichkeiten der Entwicklung vorhanden sind. l. s.

Jüdische Provinz in Polen

von J. Grünbaum.

Aus unserer jüdischen Großstadtpresse werden wir nur dürftig darüber unterrichtet, was sich eigentlich in der Provinz, in den Städten und Städtchen ereignet, wo ein Großteil des polnischen Judentums seinen schweren Kampf ums Dasein kämpft. Für den Warschauer Journalisten, der die Rubrik „Provinz“ leitet, bietet das Leben in diesen Städten und Städtchen eine unversiegbare Quelle komischer Geschichten und heiterer Episoden. Er bemerkt nicht, daß dieses Leben gar nicht so elend und komisch ist, daß es den Schauplatz von erbitterten Kämpfen zwischen der alten und neuen Welt bildet, daß in ihm eher das tragische Moment überwiegt.

Wer jüdische Städte und Städtchen vor dem Kriege gekannt hat und sie heute besucht, wird sie kaum wiedererkennen. Schon das äußere Aussehen des Kleinstadtjuden hat sich nicht zum Erkennen geändert. Die charakteristischen jüdischen Röcke und Mützen verschwinden zusehends. Immer seltener werden die gebückten Gestalten mit ihren schreckerfüllten Blicken. Die jüdische Menge ist immer noch ungezügelt, lärmend, dennoch erscheint sie uns heute in ganz anderer Gestalt, als vor dem Kriege. Sie kann — im Notfall — bereits eine Haltung voller Würde, Ruhe und Entschiedenheit einnehmen. Man fühlt, daß sie von einer Idee durchdrungen ist, die Enthusiasmus weckt, zugleich aber Organisation, Ordnung und Disziplin einführt. Das Leben in den jüdischen Städten und Städtchen ist gegenwärtig sehr intensiv. Verschwunden ist die Langeweile, die Leere, die Starrheit, die vor dem Kriege ihr Dasein charakterisierte. In jedem Städtchen entstanden zentrale Institutionen — Stadträte und Gemeinden —, die um die Befriedigung der Lebensbedürfnisse kämpfen. Das Parteileben hat sich — besonders unter der Jugend — üppig entfaltet. Das hat natürlich auch seine schlechten Seiten, wer aber weiß, worum vor dem Kriege in den jüdischen Gemeinden gekämpft wurde, der muß zugeben, daß sich das jüdische Leben seit jener Zeit ungemein bereichert, differenziert und vertieft hat. Früher waren die einzigen Streitobjekte der rituelle Schächter und der Rabbiner. Heute geht es um jüdische Angelegenheiten, um den Einfluß und die Macht im realen, weltlichen Leben.

Und auch sonst entsteht in der jüdischen Provinz neues Leben. Kräfte und Mittel zum Aufbau Palästinas werden gesammelt und der Anteil daran wird immer lebhafter, immer bewußter. In manchen Orten entsteht ein eigenes Schulwesen, Probleme, wie Sprache und Unterricht, werden gelöst und man kämpft um die Prinzipien der nationalen Schule. Bewußt werden alte, überlebte Lebensformen zerstört und unter unerhörten Opfern neue geschaffen. Städte und

Städtchen durchleben gegenwärtig eine furchtbare wirtschaftliche Krise. Kein Verdienst, keine Arbeit. Die amerikanischen Verwandten haben die Dollarsendungen eingestellt. Der Bauer ist verarmt, kauft und verkauft nicht. Wo sich eine Industrie zu entwickeln begann, geht sie wieder ein. Alles, was in irgendeinem unmittelbaren Zusammenhang mit der Staatsgewalt steht, ist oder wird für Juden unzugänglich. Man muß allerhand Winkelzüge und Kniffe ersinnen, um die natürlichen und künstlichen Barrieren, denen der Jude unterwegs begegnet, zu umgehen. Und dennoch schlägt uns aus diesen verelendeten Massen eine unverwüsthliche Energie entgegen, ein unerhörtes und unvergleichliches Beharrungsvermögen, eine erstaunliche Fähigkeit, neue Wege und Möglichkeiten zu suchen, die allerdings nur in den seltensten Fällen erfolgreich sind.

Das alte jüdische Leben in der Provinz erstickt, ein neues erwacht. Längst verschwunden sind jene idyllischen Verhältnisse, die Schalom Asch besungen. Alte und neue Kräfte führen miteinander einen erbitterten Kampf. Vor dem Maiumsturz (dem Beginn der Diktatur Pilsudskis) nahm dieser Kampf im jüdischen Leben einen freien, sozusagen unbehinderten Verlauf. Die Behörden mengten sich da nicht ein. Die Maipartei, die die jüdischen Stimmen zur Erlangung ihres Zieles brauchte, brach mit der alten Methode der Neutralität in inneren Angelegenheiten des jüdischen Provinzlebens. Sie spannte die Orthodoxie und Kaufmannschaft vor ihren politischen Wagen, wofür sie sie vor dem Drucke der neuen Strömungen beschützt. Sie verteidigt die alten, absterbenden Lebensformen gegen neue, moderne und lebensvolle Richtungen. Dieser Schutz läßt Protektion und Denunziation emporschwelen. Fast in jedem Städtchen sitzt gegenwärtig ein Vertreter der Agudah, der unter dem Schutze der Behörden die jüdische Bevölkerung terrorisiert und durch allerlei Übergriffe seine Gegner, die moderne Richtungen vertreten, aus den führenden Stellungen verdrängt. Er widersetzt sich auch in den intersten Angelegenheiten siegreich dem Willen des Volkes. Er belegt dieses Leben mit Beschlagnahme und benimmt sich wie in einem besetzten Gebiet. Der Haß gegen diese „Günstlingswirtschaft“ wird immer stärker. Oft jedoch läßt man im Gefühl der Ohnmacht die Hände sinken. Denn mit den Juden in der Provinz macht man nicht viel Aufhebens. Sie müssen gehorchen und das ausführen, was man ihnen aufzwingt. Ob sie wollen oder nicht — müssen sie gehorchen und dienen. Im widrigen Falle findet man Mittel, um sie zur Vernunft zu bringen. Das ist heute der Krebschaden, ja der Fluch des jüdischen Lebens in der Provinz.

Strümpfe Früher Brühl 10—12
Jetzt nur Hainstr. 6
unerreicht in Qualität und Preis **J. Schindler**

Aus der jüdischen Welt

Einwanderung und Auswanderung im Februar. Im Monat Februar kamen 710 Einwanderer ins Land: 611 Juden, 85 Christen und 14 Mohammedaner. Unter den Juden sind 259 Personen, die ohne Erlaubnis eingewandert waren und im Monat Februar die Erlaubnis zu dauerndem Aufenthalt im Lande erhielten. In demselben Monat verließen 76 Personen das Land: 26 Juden, 42 Christen (unter ihnen 28 britische Konstabler, die nach England zurückkehrten) und 8 Mohammedaner.

Die Zahl der vom 1. März ab bisher in Palästina eingetroffenen Touristen beträgt 4000, 500 weitere Besucher werden erwartet. Allein am 28. März landeten 1630 Personen in Jaffa. Diese Zahl stellt einen Rekord in bezug auf die Höhe der im Laufe eines Tages angekommenen Touristen dar. Die Immigrations-Abteilung der Jewish Agency traf alle erforderlichen Maßnahmen, um die Landung zu erleichtern und zu beschleunigen, ebenso wurden von seiten des Immigrations-Departements der Regierung alle möglichen Erleichterungen gewährt.

Von der Tätigkeit der „Hadassah“ in 1931. Im Laufe des Jahres 1931 wurden in den Krankenhäusern der „Hadassah“ 10803 Kranke aufgenommen, während in den Ambulatorien der „Hadassah“ nahezu 80000 Kranke behandelt wurden. Die Zahl der in ihren Laboratorien vorgenommenen Analysen betrug ebenfalls ungefähr 80000. In dieser Zeit standen 28000 Schulkinder unter der ständigen ärztlichen Aufsicht der hygienischen Abteilung der „Hadassah“. 5345 Säuglinge wurden in ihren Säuglingsfürsorgestellen registriert und 3549 Frauen in den Mütterberatungsstellen beraten. Die Zahl der Absolventinnen der Schwesternschule der „Hadassah“ in 1931 betrug 12.

Jahresversammlung des Deutschen Komitees Pro Palästina. Berlin. Die 6. Jahresversammlung des Deutschen Komitees Pro Palästina fand am 30. April im ehemaligen Herrenhaus statt. In Vertretung von Graf Bernstorff führte Herr von Kardorff den Vorsitz. Vom Auswärtigen Amt waren die Herren Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, Geheimrat Prüfer und Legationsrat Sobernheim erschienen; auch das deutsche Mitglied der Mandatskommission des Völkerbundes, Ministerialdirektor Dr. Ruppel, war anwesend. Begrüßungsschreiben von Graf Bernstorff, vom Preußischen Staatsministerium, von dem Herrn Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und vom Staatssekretär Dr. Pünder wurden vom Vorsitzenden verlesen.

Nach Erstattung des Tätigkeitsberichtes und nach Entgegennahme eines Referates über „Die politische und wirtschaftliche Entwicklung in Palästina“ wurde dem Präsidium Decharge erteilt und es wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung (Vorsitzender Graf Bernstorff) wieder-

gewählt. Hinzugewählt wurde der bekannte Großindustrielle Herr Leo Simon; neu in den Ehrenausschuß des Komitees wurden die Herren Oberbürgermeister Dr. Sahm und der frühere Botschafter Exz. Dr. Solf gewählt.

Im Anschluß an die Jahresversammlung fand unter dem Vorsitz des früheren Reichsministers Dr. Dernburg ein Vortragsabend statt, bei dem Prof. Dr. Paul Rohrbach, München, über „Gegenwart und Zukunft des Zionismus“ sprach. Es folgten Referate des Herrn Dr. Traub über „Der Palästinatedanke im osteuropäischen Judentum“ und des Herrn Blumenfeld über „Die Bedeutung Palästinas für die Juden in Westeuropa und Amerika“.

Leipziger Umschau

Schule für die hebräische Sprache und Literatur „Techijja“, Pfaffendorfer Str. 411

An der „Techijja“-Schule wurde mit Beginn des neuen Schuljahres eine neue Anfängerklasse für 6-7 jährige Kinder gebildet. Diese Klasse erhält ihren Unterricht von einer pädagogisch gut ausgebildeten und im palästinenser Schulbetrieb erprobten Lehrkraft. Der Unterricht findet zweimal in der Woche statt und zwar jedesmal 2 Stunden mit einer Zwischenpause, so daß die Klasse 4 Stunden wöchentlich unterrichtet wird. Eltern, denen an einer leichten und frühzeitigen Einführung ihrer Kinder in die hebräische Sprache und an einer echt jüdischen Erziehung im Sinne der jüdischen Renaissance gelegen ist, wird nahegelegt, die Anmeldung sofort zu bewirken.

Infolge Abganges der zu Ostern schulpflichtig gewordenen Kinder im hebräischen Kindergarten der „Techijja“-Schule kann jetzt eine größere Anzahl von Kindern im Kindergarten Aufnahme finden. Es wird mit den Kindern täglich (außer Sabbat und Sonntag) von 9-12 Uhr in luftigen und hygienisch gepflegten Räumen gespielt und gearbeitet. Bei schönem Wetter finden die Spiele meistens im Freien statt. Auskunft kann persönlich oder telephonisch (Nr. 17069) im Sekretariat erteilt werden, wo auch Prospekte zu erhalten sind. Anmeldungen werden in der „Techijja“-Schule, Pfaffendorfer Str. 411, entgegengenommen.

Poale Zion

Sonnabend, den 7. Mai, im Heim, Eberhardstr. 13, geselliger Abend mit Tanz, unter Leitung der Gebr. Ostreger, Kapelle Gebr. Seelig.

Montag, den 9. Mai, ebendort, David Tanne: „Über Weltwirtschaftskrise“.

Jüdische sozialistische Arbeiterjugend

Am Montag, den 9. Mai, findet im Jugendheim, Elsterstr. 7, pünktlich 20.30, unsere Generalversammlung. Tagesordnung: Bericht, Wahlen, Diverses.

National-jüdische Arbeitsgemeinschaft Zionistische Vereinigung Leipzig

Es ist uns gelungen, für Donnerstag, den 12. Mai, abends 8.30 Uhr, den Leiter des Hechaluz und der Kadimah, Herrn Dr. Enzio Sereni, zu einem Vortrag über: „Aufbau einer Kwuzah“ zu gewinnen. Da Herr Dr. Sereni auf diesem Gebiete uns sehr viel sagen kann, bitten wir alle, sich diesen Abend unbedingt freizuhalten. Der Vortrag findet im Jüdischen Jugendheim, Elsterstraße 7, statt.

Chemnitz

Jehuda Ehrenkranz in Chemnitz

Die Zionistische Ortsgruppe veranstaltete einen gutgelungenen Rezitationsabend mit Jehuda Ehrenkranz, der trotz kurzer Vorbereitung gut besucht war. Er las Dichtungen von Pohl und Fisch, sowie aus dem „Schrejk“ von Hasek und von Sostschenko „Der Polizeihund“. Diese „deutschen“ Sachen zeigten die Wandlungsfähigkeit seiner Stimme sowohl bei den Anlageworten gegen den Krieg als auch bei den heiteren ironisierenden Dichtungen der beiden letzteren Autoren. Seine große Kunst zeigt Ehrenkranz vor allem bei den ostjüdischen Erzählern, meisterhaft wurde das Neilah-Gebet von Perez und der Traum von Joel vorgetragen. Nach diesen schwe-

ren und ernsten Dichtungen zeigte Ehrenkranz mit Tunkeler „Der Lacher“ und „Das Radieschen“ die heitere und ironisierende Welt.

Da jeder Zuhörer tief ergriffen und zuletzt erfreut und erheitert war, wünschen wir ihn recht bald wieder begrüßen zu können.

Sport

Jüdischer Arbeiter-Turn- und Sportverein

Jugendabend am Sonnabend, den 7. Mai, im Heim der A.G., Naundörfchen. Jüdische Arbeiterschaft und Nationalitätenfrage. Referent: Genosse Hurwitz.

Jugendfahrt am Sonntag, den 8. Mai, treffen sich alle Teilnehmer um 7.30 Uhr am Fleischerplatz. 50 Pfg. und Proviant mitbringen.

Fußballspiele am Sonntag, den 8. Mai: Jüdat Jgd.—Ostvorstadt Jgd. 8 Uhr. Treffen 7.30 Uhr Bauernwiesen. Jüdat II—Zöbiger II 9 Uhr. Treffen 8.30 Uhr Bauernwiesen. Jüdat I—Göhren I 10 Uhr. Treffen 10.30 Uhr Bauernwiesen.

Jüdischer Sportverein Bar-Kochba

Leipzig. Heim: Elsterstr. 7

Eigener Sportpark: Dübener Landstr. Str.-B.14,16.

Fußball-Abteilung: Wir veranstalten zu Pfingsten auf unserem Sportplatz die alljährlich stattfindenden Aschheim-Pokalspiele. Dieser Pokal, der dem Andenken Adolf Aschheims, eines verdienstvollen Berliner Bar Kochbaners, gewidmet ist, wurde bisher zweimal, und zwar in Berlin und Dresden, ausgespielt. Die Sieger des Turniers waren Bar Kochba-Hakoah, Berlin, und Bar Kochba, Leipzig. Seit dem Jahre 1930 befindet sich der wertvolle Pokal in unserem Besitz und so haben wir dieses Jahr die ehrenvolle Aufgabe, den Pokal gegen unsere Brudervereine aus Berlin, Hamburg und Dresden zu verteidigen.

Gottesdienstlicher Anzeiger

Israelitische Religionsgemeinde zu Leipzig

Gemeindegasse, Gottschedstraße 28

Sabbatgottesdienst: Freitag, den 6. Mai, Abendgebet 19 Uhr mit Predigt (Rabbiner Cohn); Sonnabend, 7. Mai, Morgengebet 9 Uhr, Jugendgottesdienst 15.15 Uhr, Nachmittagsgebet 20 Uhr, anschließend Lehrvortrag (Rabbiner Cohn): Die Gebete der Juden: Der Gottesdienst in der Synagoge; Abendgebet 20.31 Uhr.

Morgengottesdienst an Sonn- und bürgerlichen Feiertagen 7.30 Uhr, werktags 7 Uhr, Abendgottesdienst 19 Uhr.

Synagoge Ez-Chaim, Thalmud Thora-Synagoge.

Synagoge „Ohel Jacob“, Synagoge Beth Jehuda: Freitag, den 6. Mai, abends 19.30 Uhr, Sonnabend, den 7. Mai, früh 8.30 Uhr, nachm. 17 Uhr,



Innen Dekorations-Artikel in Holz und Metall



Haunstein & Kirchhof
Leipzig C1

Br 3 h 1 22
Fernruf 22010, 24838

Gardinen-Leisten
für moderne Dekorationen

ERLANGEN SIE BITTE UNSERE VORLAGEN UND PREISE



LUX-ROLLFILM Preis 70 Pfg.

Hochorthochromatisch 23' Scheiner 6 Aufnahmen 6x9 nur zu haben bei

HOH & HAHNE - LEIPZIG C1

Katharinenstraße 16 (gegenüber dem Löwenbräu) Telefon 20973 und 21854

Ausgang 20.31 Uhr. Wochentags früh 7 Uhr, abends 19.30 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge Chemnitz
Heute Sonnabend, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst und Thoravorlesung. Schluß 8.28 Uhr. Freitag, abends 7 Uhr, Gottesdienst. Sonnabend vorm. 9 Uhr, Gottesdienst und Thoravorlesung. — Tägliche Gottesdienste: morgens: Sonntag 8 Uhr, Montag bis Freitag 7.15 Uhr, abends 7.30 Uhr.

Redaktionelle Notiz

Die herrlich gelegene Gaststätte „Rodelbahn Bienitz“ ist jetzt, wo der Frühling seinen Einzug gehalten hat, ein sehr lohnendes Ausflugsziel. Küche und Keller bieten das Beste und für gute musikalische Unterhaltung ist gesorgt. Ein Besuch ist daher zu empfehlen!

„Melodie der Liebe“ im U. T.

Roman aus dem Privatleben eines großen Künstlers, — das wird wohl der Inhalt noch so manchen Tauberfilms sein, — denn in solchen Schilderungen aus dem Leben eines großen Sängers

zur system. werbearbeit in leipziger jüdischen kreisen wird tüchtiger vertreter gegen tagelöhner und provisionen gesucht. off. u. nr. 66 an die expedit. d. blattes.

Ihr Glück liegt bei:

Ad. Müller & Co.
Leipzig C 1, Brühl 10-12
201. Sächs. Landeslotterie
Ziehung: 1. Kl. 23., 24. und 25. Mai 1932
Ausspielkapital über **28 Millionen**

Lose $\frac{1}{16}$ — $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ — 50.—
RM. 5.— 10.— 25.— 50.—
Auskunft und Plan kostenlos.



ist die Kunst des Kammerängers am besten zu placieren.

Wir sehen uns hier dem bisher besten Tauberfilm gegenüber, — einem Film, der der Kunst des Sängers Gelegenheit schafft, sich zu dokumentieren. — Der erhöhte Reiz dieses Films: Daß er nicht in pompösen Tenorauftritten gipfelt, die im Tonfilm immer erzwungen und gesucht wirken müssen. Er bezieht wohl seine Wirkungen von der Gesangkunst Richard Taubers her, — aber die Gesangsszenen des Künstlers ergeben sich zwangslos aus der Situation. — Der Autor Hermann Müller hat alle Schwierigkeiten, die sonst Tenorfilme gefährden, mit Takt, mit schriftstellerischer Kultur bezwungen.

Der Kammeränger Richard Hoffmann, von Erfolg zu Erfolg gehetzt, verliebt sich in ein Mädchen, daß ihn seiner Position und seines Geldes wegen „umgirt“, — rechtzeitig merkt er das und wendet sich dem bisher unbeachteten Mädchen zu, das, wie viele unbeachtete Mädchen, echter Gefühle fähig ist — — —

Taubers Gesang ist strahlend und wird von den Apparaturen durchaus nicht seines Reizes beraubt. Er singt mit Kultur die Schlager des Films und steigert sich zu gesanglichen Höhepunkten in der eingelegten Tosca-Arie. Auch schauspielerisch ist jeder Auftritt Taubers erfreulich in seiner Schlichtheit und musterhaften Natürlichkeit. Die sehr sichere, einfallsreiche Regie führt Georg Jacoby. Auch für ihn ein erfreulicher Erfolg, ebenso für die Produktionsleitung (Karl Ritter) und für die künstlerische Leitung (Otto Kreisler).

Verantwortlich für die Redaktion und Verlag Siegfried Flaschmann, Leipzig C 1, Löhstraße 6, I.
Druck: Druckerei der Werkgemeinschaft, Leipzig, Brüderstr. 19

Rodelbahn Bienitz

Schönster Frühlingsausflug!

Herbert Laux spielt mit seinen Künstlern — Täglich Konzert und Tanz — Die gute Bewirtschaftung Im Park der herrliche Golfplatz für jedermann — Eigene Konditorei

Schule für die hebräische Sprache und Literatur „TECHIJA“
Pfaffendorfer Straße 4 II

- Es wurde an der „Tehija“-Schule eine neue Anfängerklassen für 6-7 jährige Kinder gebildet.
 - Im Kindergarten der „Tehija“-Schule kann noch eine Anzahl von Kindern Aufnahme finden.
- Näheres im redaktionellen Teil.

Gegen Fettleibigkeit

wirken am besten
Lautensteins vegetabilische

Reduktions-Tabletten / Tee / Massage-Crems

Allein echt

König-Salomo-Apotheke

Postversand: Grimmaische Straße 17, Ecke Nikolaistraße

Rud. Hilgenberg Nachf.

Gerberstr. 52 — Leipzig — Gerberstr. 52

Streichfertige Öl-, Lack- und Fußboden-Farben

Schnell trocknend und haltbar



Der Riesenerfolg im U.T.
RICHARD TAUBER in:
„Melodie der Liebe“
Der bisher beste Tauberfilm.
Einl. 3.30, Beginn 4.00, 6.15, 8.30

RUF: 23187

Teilhaber

gesucht mit einigen Tausend Mark von einem gutgehendem Fabrikationsgeschäft
Offerte unter 65 an die Expedition dieses Blattes

Ein Inserat im A.J.F. hat stets Erfolg

Samuel Ritter & u. b. l.
Thomaskirchhof 17
Geogr. 1708

Zu Frühjahrs-
Haustrinkkuren

sämtliche Heilquellen und Kurbrunnen sowie alle Tafelwässer in stets frischen Füllungen liefert frei Haus nach telefon. Anruf unter No. 13129

Bei Abnahme v. 25 Flasch. Preisermäßigung

Damen- und Herren-
Frisier-Salon

Nordstr. 17 Ed. Neubauer
Tel. 156 71

Erstklassige Bedienung zu zeitgemäßen Preisen

Lichtspielhaus AM ZOO
Pfaffendorfer Straße 35

Die Montag in tönender Neuaufführung **Ben Hur**

Ab Dienstag bis Donnerstag
Conrad Veidt in **Rasputin**
Der Dämon der Frauen

Ruf 251 76

Neueröffnung!

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich in den nächsten Tagen, eine zweite Verkaufsstelle von **Bäckerei- und Konditoreiwaren** in der **Nordstraße** anschließend **Nr. 20** eröffne. — Um gefälligen Zuspruch bittet

S. Scheinowitz

Telephon 23161 Bäckerei Gerberstraße 40

Neueröffnung!